

# Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### Sinnspruch der Woche

**Kalb im Kühlschrank –  
Wein im Keller  
Heino auf dem Plattenteller!**

Keineswegs unmöglicher Werbeslogan  
eines Warenhauses

## Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite  
für Herz, Gemüt  
und Verstand

### Unser Kommentar

## Ehrenrettung für einen Unbekannten

Kaum ein Tag vergeht in diesen Tagen, ohne dass Tageszeitungen berichten von Literatur- oder Kunstpreisverleihungen.

Die grauen Herbstwochen gelten als Hohezeit der Behördengunst für schöpferische Menschen. Das pekuniäre Füllhorn wird ausgekippt, Räte aller Gradierungen und Schattierungen halten Ansprachen und preisen darin die Preisträger.

Kaum ein Tag vergeht in diesen Tagen aber auch, ohne dass unberücksichtigt gebliebene schöpferische Menschen in Bitternis verfallen und alsobald den etablierten Kulturbetrieb beschimpfen. Um sich, in letzter Konsequenz, der alternativen Szene zu nähern.

Ohne jede Vergabung ging, wie ich feststellen musste, im Grossraum Zürich nun eine Begabung aus, die zumindest einen Förderungs-Zustupf oder doch lobende Erwähnung verdient hätte.

Der Name des Dichters ist mir unbekannt, er wird auf seinem bisherigen Hauptwerk auch nicht genannt.

Dennoch – oder gerade deshalb? – sollen ihm einige ehrende Zeilen zugeeignet sein. Sollen eventuell auch «ihr» einige ehrende Zeilen zugeeignet sein, denn es könnte sich schliesslich ebensogut um eine Autorin handeln.

Also.

Das Werk trägt den Titel «*The Last Waltz*», umfasst drei knappe Seiten und ist auf vornehmem Glanzpapier gedruckt.

Als Herausgeber zeichnet ein Grosshotel – Anlass für die Publikation ist die Durchführung des Silvesterballes 1983/84 in eben diesem Etablissement.

Auf knappstem Raum offenbart sich da der vollendete Umgang mit der Sprache. Ausufernd beinahe die Phantasie der Wortwahl, kraftvoll die Bilder, die satzweise konturiert sind.

Einige Beispiele mögen das dokumentieren.

«**Zum offerierten Prickel-Apéro ab 19.30 Uhr swingt die Smoking-Jazz-Band durch die Hotelhalle.**»

Oder:

«**Hans Hingerl and the Hit Singers servieren im Ballsaal einen Riesenstrauss von Tönen.**»

Steigerung:

«**Das Trio City Life macht Wind in höchsten Tönen.**»

Und selbst der ordinäre Umstand, dass in der Bar ein Pianist spielt, erfährt literarische Veredelung:

«**In der Bar greift Arthur Stutz in die Tasten.**»

Diese – an sich ja rein orientierenden – Passagen werden ergänzt durch anregende Köstlichkeiten an die Adresse der Besucher.

«**Arm in Arm sich ans Beste erinnern und den Rest vergessen. Vom Neuen viel erhoffen. Und zusammen und sich selbst etwas versprechen.**»

Und da bekanntlich jede Ballnacht im auf-dämmernden Morgengrauen einmal endet, wird der Leser schelmisch beraten:

«**Für die Ruhe nach dem Sturm schlüpfen Sie unter unsere Decken.**»

Natürlich wird gerade mit dieser letzten Formulierung etwas allzu penetrant in die Intimsphäre der Gäste eingegriffen – ergreifend bleibt sie dennoch.

Die Publikation liegt übrigens auf.

Kostenlos.

Sowie mir auf dem Magen.

## Situations- bericht

*Noch immer  
ist vor meinem Zimmer  
kein weisser Schimmer.  
Zwar trage ich  
wollene Socken –  
aber wo sind die Flocken?  
Die Äste der Bäume  
sind nackt, und sie frieren.  
Die Bise  
dringt durch die Poren.  
Das Biotop hinten links  
ist zugefroren.  
Die Rosenstauden  
in Mist gebettet –  
die Goldfische  
ins Aquarium gerettet.  
Schon dreimal  
haben wir Fondue gegessen.  
Schon dreimal  
das Küchenfenster  
zu schliessen vergessen.  
Die Guezli gebacken.  
Die Geschenkpackli packen  
wir ein in buntes Papier.  
Bei minus vier.  
Und doch ist noch immer  
vor meinem Zimmer  
kein weisser Schimmer.  
Eine neue Schneeschaufel  
steht bereit.  
Und wartet, Herr Petrus.  
Bis es schneit.*

### DAS WIRKLICH LESENSWERTE ZITAT

In der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 6. Dezember:

«Der 59jährige Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Nationalrat Fritz Reimann, hat sich endgültig entschieden, eine allfällige Wahl zum Bundesrat nicht anzunehmen. Der äusserst bescheidene Aargauer, der sich in Bern niedergelassen hat, liess von Anfang an durchblicken, er zweifle an seinen Fähigkeiten, dem anspruchsvollen Amt eines Mitgliedes der Landesregierung zu genügen.»

Das BW meint:

Wir stellen ohne jede Ironie, aber voller Bewunderung fest, dass Fritz Reimann weit mehr als nur einen Verzicht erklärt hat. Ein hoher Verbandsfunktionär und aktiver Politiker setzte ein Zeichen, das weiteste Beachtung finden sollte.

Zu wissen, was man kann – und damit zu wissen, was man nicht könnte –, das zeugt von einer Selbsteinschätzung, die wahrlich schätzenswert ist.

Man lasse wahltaktische Überlegungen beiseite, bringe nicht raffinierte Standortbestim-

mung in die Diskussion ein. Das Rennen ist ja inzwischen gelaufen.

Nachträglich meint das BW, die Äusserung Fritz Reimanns sei ein Lichtblick gewesen in der Trübnis des heurigen Bundesrats-Wahlkampfes. Und das BW meint weiter, eigentlich wären, auf Grund eben dieser Äusserung, Zweifel erlaubt an den Zweifeln, die Fritz Reimann um seine Person formulierte.

Sein Denken ist bedenkenswert. Danke fürs Denken.